

Evangelische Kirche: Homosexuelle akzeptieren

Wien – Die evangelische Kirche Österreichs lehnt die Diskriminierung von Homosexuellen ab. Diese müssen voll akzeptiert werden. Zu diesem Ergebnis kommt ein umfassendes Papier des *Theologischen Ausschusses*, der die

Frage der Homosexualität anhand der Bibel neu erarbeitet hat. Die *Generalsynode*, das höchste Leitungsgremium der evangelischen Kirche, das derzeit in Wien tagt, begann am Dienstag abend, diese Neupositionierung zu diskutieren.

Anlaß für diese Themenstellung war das öffentliche Bekenntnis eines Pfarrers zu seiner Homosexualität. Dieses „outing“ löste unter den Gläubigen „Befremden, Ärgernis und Verunsicherung“ aus, so daß um ein klärendes Wort ersucht wurde. Die Studie des *Theologischen Ausschusses* ist die Antwort darauf. Als Begründung für die geänderte Haltung führt der Ausschuß neben der Bibel Erkenntnisse der Humanwissenschaften an. Homosexualität entstehe aus einem komplexen Zusammenwirken biologischer, psychischer und sozialer Faktoren, nicht aber durch freie Willensentscheidung.

Die *Generalsynode* hat am Dienstag mehrheitlich beschlossen, ein evangelisches Gymnasium in Wien zu errichten. Die Kosten dafür werden auf 120 Millionen Schilling geschätzt. (er) Seite 6

381

Evangelische Kirche für volle Akzeptanz der Homosexualität

Josef Ertl

Wien – Die evangelische Kirche Österreichs (rund 300.000 Gläubige) tritt für die vollständige Akzeptanz von Homosexuellen ein. Das geht aus einem Positionspapier hervor, das der *Theologische Ausschuß* für die derzeit tagende *Generalsynode* erarbeitet hat. Diese Synode setzt sich aus 80 Delegierten der evangelischen Gemeinden zusammen und ist das höchste Leitungsgremium der Protestanten.

„Homosexualität ist nicht krankhaft, abnorm oder gar pervers, sondern eine Entwicklungsvariante und so auch eine Ausdrucksform menschlichen Lebens“, heißt es in der Stellungnahme. ... Homosexuell veranlagten Menschen gebührt die Akzeptanz in der Gemeinde. Hinter vielen Argumenten, die dagegen vorgebracht werden, verbirgt sich eine Angst vor dem Fremden und Andersartigen, die zu Erstarrung und gegenseitiger Abgrenzung und Anfeindung führt.“

Anlaß für die Beschäftigung mit dem Thema Homosexualität war das öffentliche Be-

kentnis eines Pfarrers, daß er Homosexualität praktiziere. Dies löste einen Wirbel in seiner Gemeinde aus. Daraufhin beauftragte im November 1992 die *Generalsynode* den *Theologischen Ausschuß*, ein klärendes Wort zu diesem Thema abzugeben, worauf dieser das oben zitierte Papier vorlegte.

Seit gestern, Dienstag, nachmittag diskutiert die *Generalsynode* diese Stellungnahme. Gleichzeitig soll in allen evangelischen Gemeinden ein umfassender Diskussionsprozeß in Gang gesetzt werden, um zu einer Haltungsänderung gegenüber den Homosexuellen zu gelangen.

Katholische Kirche gegen Homosexualität

Diese Neupositionierung der evangelischen Kirche ist deshalb von großer Bedeutung, als die Kirchen bisher die Homosexualität unter Berufung auf die Bibel als negativ bewerteten. Der *Theologische Ausschuß* kommt nun nach intensivem Studium zu einem anderen Ergebnis: Die Bibel spreche ausschließlich

über homosexuelle Praxis, nicht aber über homosexuelle Veranlagungen, die ihr nicht bekannt sei. So gehe sie davon aus, daß alle Menschen heterosexuell veranlagt seien. Homosexuelle Praxis werde demnach als Schuld gewertet. Die Humanwissenschaft heute habe jedoch erkannt, daß Homosexualität aus einem komplexen Zusammenwirken biologischer, psychischer und sozialer Faktoren entstehe, nicht aber durch eine freie Willensentscheidung.

Die römisch-katholische Kirche widersetzt sich dagegen einer Haltungsänderung. Erst vor kurzem hat Kardinal

Giacomo Biffi von Bologna diese mit Nekrophilie (sexuelle Handlungen an Leichen) verglichen. In dem im vergangenen Jahr erschienen *Weltkatechismus* heißt es zu diesem Thema (Seite 596): „Homosexuelle Handlungen sind in keinem Fall zu billigen. Sie verstoßen gegen das natürliche Gesetz, denn die Weitergabe des Lebens bleibt beim Geschlechtsverkehr ausgeschlossen. Homosexuelle Menschen sind berufen, die Schwierigkeiten, die ihnen aus ihrer Veranlagung erwachsen, mit dem Kreuzesopfer des Herrn zu vereinen. Sie sind zur Keuschheit gerufen.“

Evangelische Kirche: Klare Mehrheit für volle Akzeptanz der Schwulen

Wien – Mit überwältigender Mehrheit hat die *General-synode*, das höchste Leitungsgremium der evangelischen Kirche Österreichs, am Dienstagabend beschlossen, daß in den Pfarrgemeinden Homosexuelle voll akzeptiert werden müssen. Von den 70 Delegierten stimmten nur drei gegen jene Stellungnahme des *Theologischen Ausschusses*, der dies empfohlen hatte.

Der Abstimmung ging eine ausführliche, sachliche und niveauvolle Debatte voraus. Oberkirchenrat Johannes Dantine sagte, mit dem Verbot der Homosexualität im Alten Testament sollte verhindert werden, daß Juden mit ihrem Ein-Gott-Glauben sich an der kultischen Homosexualität der kanaanäischen Umwelt beteiligen. Damit wollten sie ihre Identität im heidnischen Einflußbereich bewahren.

Der Dogmatikprofessor Ulrich Körtner betonte, man dürfe die Augen nicht länger vor der Homosexualität verschließen. Rund fünf Prozent der Bevölkerung seien homosexuell. Wenn man vom Wort Gottes rede, „müssen wir uns fragen, wie Gott heute zu uns spricht“. In ethischen Fragen dürfe man Handlungsanweisungen aus der Bibel nicht einfach wörtlich verstehen und kommentarlos übernehmen, sondern müsse sich fragen, wie heute davon Verbindliches abgeleitet werden

könne. Man müsse neue Antworten wagen. Eigenverantwortung zu übernehmen sei wichtiger als die Treue zu einem Wortlaut, noch dazu, wenn der Wortlaut heutigen wissenschaftlichen Erkenntnissen widerspreche. Die Bibel gehe davon aus, daß alle Menschen heterosexuell veranlagt seien. Homosexuelle Praxis werde demnach als Schuld gewertet. Die Humanwissenschaft habe aber festgestellt, daß Homosexualität Veranlagung sei. (er) **Seite 30**

Richtungweisend

Josef Ertl

Mit der Erkenntnis, daß Homosexuelle voll zu akzeptieren sind, hat die Evangelische Kirche einen richtungweisenden Schritt gesetzt. Sie trägt dazu bei, die Diskriminierung einer Gruppe zu beenden, deren Sexualität von vielen Menschen als krank, abnorm oder sogar pervers verurteilt wird. Einer Gruppe von an den Rand Gedrängten, deren Geschichte eine Geschichte von Verletzungen ist.

Nicht nur die Entscheidung selbst ist wichtig, sondern auch die Begründung läßt aufhorchen. Anhand eines intensiven, zweijährigen Studiums der Bibel durch Experten wird die Erkenntnis *theologisch* begründet. Die entscheidende Mitte der Bibel sei die Botschaft der Liebe, die keine Ausgrenzungen zulasse. Schwulenfeindliche Aussagen wie jene von Paulus widersprechen dem heutigen Erkenntnisstand der Wissenschaft und könnten daher nicht übernommen werden. Es sei heute erwiesen, daß Homosexualität Veranlagung sei und nicht willkürliche Praxis, von der die Bibel ausgehe.

Diese Begründung bringt jenes Argumentationsgebäude zum Einsturz, auf das die Kirchen sich in ihrer Ablehnung gestützt haben. Es bricht ein Eckpfeiler ein, auf den sich manche bei der Diskriminierung der Schwulen bezogen haben.

Gleichzeitig gerät die Römisch-Katholische Kirche mit ihrer ablehnenden Position unter Zugzwang. Worauf beruft sie sich nun in ihrer negativen Haltung? Daß in einer homosexuellen Gemeinschaft keine Kinder gezeugt werden können? Das ist auch in vielen von der Kirche anerkannten Ehen der Fall.

Gerade im Klerus der Römisch-Katholischen Kirche kommt nicht selten Homosexualität vor. Es wäre an der Zeit, daß die katholische Hierarchie das Thema aufgreift und dem Mut und der Offenheit der Protestanten folgt.

IMMIEN

BEREITSABG 26.5.94

Wahrhaft christlich

Betrifft: „Evangelische Kirche für volle Akzeptanz der Homosexualität“

STANDARD Nr. 1661, 18. 5. 94
Ich möchte meiner Freude über die Entscheidung der Theologischen Kommission innerhalb der evangelischen Kirche Ausdruck verleihen: Die positive Bewertung der Homosexualität sehe ich als wahrhaft christliche Entscheidung. Als katholische Theologin wünsche ich mir eine solche Entwicklung auch in der katholischen Kirche. Deren Position, wie sie neuerdings im Weltkatechismus wiederholt wird, ist als solche durch die Humanwissenschaft überholt und nicht zuletzt auch theologisch nicht mehr haltbar. Die Ablehnung und Verurteilung homosexueller Praxis hat keine theologische Grundlage, da einerseits die Bibel Homosexualität im Sinn einer unveränderbaren sexuellen Orientierung und ei-

ner personalen Liebesbeziehung nicht kennt. Andererseits wird eine naturrechtliche Position („Widernatürlichkeit“ der Homosexualität) heute von fast keinem ernstzunehmenden deutschsprachigen Moraltheologen mehr geteilt.

Für die katholische Kirche ist es an der Zeit – wenn sie christlich bleiben will – sich zu einer neuen Sicht durchzurufen und von ihrer bisherigen Praxis der Verdrängung, Verurteilung und Ausgrenzung abzurücken.

Elisabeth Anker
6020 Innsbruck

1./2. 6. 94 1170 Wien

Mutige Kirche

Betrifft: STANDARD-Berichte über die Evangelische General-synode

Mit großer Freude begrüße ich die Entscheidung der Evangelischen Kirche für die volle Akzeptanz von Homosexuellen und das Bekenntnis zum „Kirchenasyl“. Die Evangelische Kirche hat damit gezeigt, wie wichtig der Einsatz in gesellschaftspolitischen Fragen ist, wenn es um Entsolidarisierung und christliche Grundsätze wie Nächstenliebe geht. Ich bin stolz auf meine Kirche.

Offen bleibt nur die Frage, wie evangelische Politiker in der FPÖ mit diesen Entscheidungen umgehen werden.

Labg. Hannelore Weber
1010 Wien